

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig
22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen
bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millošićstraße Nr. 20; die Redaktion Millošićstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Bosnien-Herzegovina.

Aus Sarajevo wird berichtet: Wie bekannt, hatte die muslimmanische geistliche Repräsentanz an dem Empfang des neuen Landeschefs, FZM. Potiorek, aus dem Grunde nicht teilnehmen wollen, weil das offizielle Empfangszeremoniell den katholischen Erzbischof vor den muslimmanischen Reis-ul-Ulema rangierte. Diese unliebsame Affäre, als deren Urheber der muslimmanische Parteiführer Serif Arnautović gilt, dürfte indessen durch den Besuch, den der Landeschef dem Reis-ul-Ulema abstattete, wieder aus der Welt geschafft sein und keine weiteren politischen Folgen haben. Ob das Vorgehen der muslimmanischen Dignitäre in den führenden muslimmanischen Kreisen allgemeine Billigung gefunden hat und ob daselbst tatsächlich Verstimmung wegen der angeblichen Zurücksetzung herrschte, bleibt eine offene Frage. Jedenfalls ist es interessant, daß das konservative Blatt „Muslimanska Sloga“ sich in diesem Punkte in sehr ironischer Weise gegen Serif Arnautović ausläßt. Sehr bezeichnend ist es ferner, daß die kroatischen (katholischen) und kroatenfreundlichen Blätter in dieser Angelegenheit für die Muslimanen und gegen die Regierung Partei ergriffen haben, wiewohl sich denken läßt, welche Entrüstung in der kroatischen Presse ausgelöst wäre, wenn die Regierung dem Reis-ul-Ulema den Vorrang vor dem Erzbischof gegeben hätte.

Das offizielle Zeremoniell fußt in dieser Frage nicht auf dem Prinzip der Antiquität, wie in einigen Blättern zu lesen war, vielmehr ist es richtig, daß durch die Erstrangierung des katholischen Erzbischofs der Stellung entsprochen wird, welche die katholische Kirche in der Monarchie einnimmt. Zufällig ist der jetzige Erzbischof rangälter als der Reis-ul-Ulema und der serbische Metropolit; aber auch wenn der katholische Erzbischof der rangjüngste sein sollte, wird der besagte Brauch, der in der Monarchie traditionell ist und auch in Bosnien bisher stets ausgeübt wurde, niemals eine Veränderung erfahren können. Das wissen die Muslimanen und haben sich mit dieser Tatsache auch stets abzufinden gewußt. Deshalb hat der Vorfall beim Empfang des Landeschefs gar nicht viel zu besagen.

Feuilleton.

Moderne Theaterthypen.

Von Eduard Gajaneck.

(Nachdruck verboten)

Der Dichter.

Wurde aus dem Gymnasium wegen totalen Veragens in Deutsch und Literatur ausgeschlossen. Die früher beliebte erste Etappe zur Unsterblichkeit, die sechsaftige Römertragödie, ist heute ein überwundener Standpunkt. Dafür erklärt er mit 17 Jahren Goethe für einen Idioten, mit 18 Gerhard Hauptmann für einen Kretin. Die Bühnentechnik hat er auch schon vollkommen weg. Es ist auch höchst einsach. Nur keine verständliche Handlung — das gehört heute ins Kino — keine Vertiefung der Charaktere; das besorgen schon die Schauspieler selber. Nur stilisierte irdische Empfindungen oder mit erotischen Unterströmungen und wie die schönen Sachen alle heißen, auf alle Fälle keine Handlung, latente Dramatik. Hauptfache sind die Regiebemerkungen, die ganze Seiten ausfüllen; Dialog ist Nebensache, der besteht nur aus einzelnen Wörtern, abgerissenen Sätzen und vielen Gedankenstrichen. Je unverständlicher die Sache dem Publikum vorkommt, desto besser. Versteht es der Dichter selber nicht, dann ist es erst das Richtige und er hat Aussicht, den Schillerpreis zu bekommen.

Der Opernkomponist.

Hat rechtschaffen nach allen Regeln Musik studiert und die Silberne Medaille und diverse Preise am Kon-

und ist nur als eine politische Scharfmacherei des Valuj-direktors Serif Arnautović anzusehen.

Seemanöver.

In allen Kontinentalfлотten stehen jetzt außergewöhnliche Hauptmanöver bevor, bei welchen ein besonders verstärktes Schiffskontingent aufgeboten ist. Die deutschen Geschwader haben im Mai ihre erste Frühjahrsübungsperiode beendet und operieren gegenwärtig mit je acht Schlachtschiffen, fünf Kreuzern und einer starken Torpedobootsflottille, demnach im ganzen mit 48 Einheiten, unter Gegenseitigkeitsannahmen in den Gewässern von Skagen, Helgoland und Cuxhaven. Die englische Flotte, 32 Schlachtschiffe, 25 Panzerkreuzer, 13 kleine Kreuzer, 84 Zerstörer, 12 Torpedoboote und 20 Unterseeboote stark, übt in der Friesischen See, und wird sich am 24. Juni für die große internationale Flottenschau zu Spithead versammeln. Die beiden permanenten französischen Übungsgeschwader werden demnächst unter Admiral Jauréguiberry mit den Vorübungen zu den großen, für Ende August angesetzten Flottenmanövern beginnen, an welchen bereits die vier neuen Einheiten der „Dantonflasse“, im ganzen bei 18 erstklassigen Schlachtschiffen, 6 Panzerkreuzer, 18 Torpedojäger und 24 Hochsee- sowie 29 Unterseeboote teilnehmen werden. Das italienische Übungsgeschwader tritt Mitte Juli mit verstärkten Ständen zusammen, die 12 Linienschlachtschiffe, 9 Panzerkreuzer, 10 kleinere Kreuzer, 24 Torpedobootszerstörer, 36 Hochseetorpedoboote und 7 Unterseeboote umfassen werden. Die osmanische Flotte operierte in letzterer Zeit mit sechs Schlachtschiffen, acht Panzerkreuzern und sechs kleinen Kreuzern im Marmarameere und soll im Juli eine nuerliche Rundfahrt im Ägäischen Meere durchführen.

Die f. und f. Eskader ist gegenwärtig nach bewaffnetlicher Kommandoübergabe (Contreadmiral v. Kunsti, der neue Stellvertreter des Chefs der Marinefaktion, wurde durch Viceadmiral Haas abgelöst) im Begriffe, ihren Stand auf sechs Schlachtschiffe, vier Panzerkreuzer, drei kleine Kreuzer, sechs Zerstörer, zehn Hochseetorpedos und vier Unterseeboote, sowie vier Hilfschiffe zu erhöhen, um innerhalb der Zeit vom 15. Juni bis 15. September größere See-Operationen durchzuführen.

Servatorium erhalten. Frei und flüsse geworden, erklärt er nunmehr die ganze bisherige Musikwissenschaft für einen kompletten Unsinn. Jetzt komponiert er erst nach seiner Fasson. Keine Tonalität. Er „baut“ sich selbst seine Originaltonleiter. Nur keine Thematik und um Gotteswillen keine Melodie, das wäre Operette! Was man ihm in der Schule als häßlich oder verboten bezeichnete, erhebt er zur Regel. Das gefällt dann den Leuten am besten und seine ehemaligen Professoren sind obendrein die Blamierten! Mit der größten Sorgfalt sucht er sich am Klavier die schrecklichsten Dissonanzen zusammen. Ein reiner Dreiklang darf nur zu ganz besonderen Effekten verwendet werden. Die Hauptfache ist das Orchester. Es muß so besetzt sein, daß dafür jeder Orchesterraum im Theater zu klein ist und immer einige Parkettreihen wegkommen müssen. Es empfiehlt sich auch, einige Orchesterinstrumente zu erfunden. Speziell für das Schlagwerk eröffnen die modernen Errungenschaften der Elektrotechnik die weitesten Perspektiven. Nicht zu vergessen ist die Rhythmetrommel. Die Gesangspartien werden nur nebenstöchlich behandelt, die Sänger können singen, was sie wollen. Man hört es ohnehin nicht.

Der Operettenkomponist.

Dazu genügt, wenn man eine eigene Melodie (oder man glaubt wenigstens, es sei eine eigene) mit einem Finger am Klavier einem Musikfledermaus vorspielen kann (schlimmstensfalls genügt auch vorpfeifen), der sie dann instrumentiert. Das ist alles. Hauptfache ist der „Schlager“. Am besten ein schnalzig-süßiger Walzer. Oder auch ein Marsch. Eine Operette ohne „Schlager“ wäre wie ein Gugelhupf ohne Rosinen. Der „Schlager“ darf aber nicht öfters als ein duzendmal in der Operette

ren. Zu diesen gehören auch Truppeneinschiffungsübungen und Landungsmanöver, die im Monat August stattfinden werden. An diesen nehmen die 5. Gebirgsbrigade in Zara, ein Teil der berittenen Dalmatiner Landesschützen und Teile einiger Infanterieregimenter der südlichen Garnisonen teil. Diese Truppen werden samt Pferden und Train in Dalmatien auf Lloyd-dampfer kriegsmäßig eingeschifft, von der Angreifer-Eskader nach Istrien konvoiert und dort in Gegenwart der Verteidiger-Eskader gelandet. Bei diesen Operationen soll die Ein- und Ausschiffung von Truppen, Pferden und Geschützen besonders eingehend geübt werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Juni.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Nach Auffassung hiesiger, informierter Kreise wird Österreich-Ungarn nach den letzten Bemerkungen bezüglich der türkischen Politik in Albanien der Konstantinopeler Regierung zunächst Zeit lassen, die einmal begonnene militärische Aktion in jenem Gobiete zu irgendeinem Abschluße zu führen. Man erwartet, daß sich die Gelegenheit zu einem solchen binnen kurzem finden werde. In Wien würde man, so meint man in hiesigen diplomatischen Zirkeln, für eine vorläufig zuwartende Haltung um so eher zu gewinnen sein, als man dort aus mehreren hiesigen Blättern mittlerweile entnommen haben dürfte, daß man auch hier die guten Absichten der österreichisch-ungarischen Kritik erkennt und teilweise hente schon begangene Fehler in der Behandlung der albanischen Frage zugibt. Insofern dahin lautende Artikel hiesiger Organe richtig informiert sind, darf man somit der weiteren Entwicklung der Angelegenheit ohne Nervosität entgegensehen.

Die „Montagsrevue“ wendet sich entschieden gegen jene in Konstantinopel und anderwärts zum Ausdruck gekommenen Mißdeutungen der Haltung Österreich-Ungarns gegenüber den Wirren in Nordalbanien, welche von der falschen Annahme einer „Schwenfung“ der österreichisch-ungarischen Politik ausgehen. Anlässlich und nach der ersten Erhebung in Albanien und gelegentlich ihres diesjährigen Wiederausbruches, immer

vorkommen. Es genügt, wenn er in der Ouvertüre zweimal im ersten, sechsmal im zweiten, als Vorspiel zum dritten Alt und als Schlussgesang erflingt. Nach der Premiere muß man ihn noch die ganze Nacht von den Salontapeten in allen Nachtskalen hören. Damit man ihn ja nicht los wird. Sicher ist sicher. Zwischen dem „Schlager“ muß in der Operette natürlich auch ein bißchen Musik gemacht werden. Das ist aber von untergeordneter Bedeutung und uninteressant wie ein erstes Rennen beim Derby. Fällt dem Komponisten da aber schon gar nichts ein, so muß wenigstens das Orchester geistreich werden. Man läßt es in gespannten Hörern, Harfenglissandi, Glöckchen und sordinierten Geigen mauscheln. Und das Publikum blickt sich dabei verständnisvoll an und sagt: „Der Mann kann etwas.“

Der Operettenlibrettist.

Stammt gewöhnlich aus Ober-Ungarn oder aus Ost-Galizien. Die Beziehungen zur einschlägigen Literatur knüpft er in Wiener Ringstraßencafés an. Dort sucht er sich vor allem einen Kompagnon, der ihn ins Schleppen nimmt. Zum Librettoschreiben gehören nämlich immer zwei. Einer, der das Papier, den Kognac, die Zigaretten sowie alte Jahrgänge der „Fliegenden Blätter“ und „Pschütt-Karikaturen“ beistellt, und der andere, der — abschreibt. Allein wäre ein Librettist unmöglich. Das wäre wie Siemens ohne Halsle oder Philipp Haas ohne Söhne. Eine eigene Idee zu haben, wäre bei diesem Geschäft der wahnsinnigste Luxus. Mit solchen Sachen können sich die französischen Schwanautoren den Kopf zerbrechen. Die Operettenlibrettisten stützen sich auf die Franzosen dann wie die Geier, schreiben den Dialog wörtlich ab, garnieren ihn mit einigen „Luzzelachs“ und versehen ihn mit geistsprüh-

und mit Konsequenz hat Österreich-Ungarn in Konstantinopel möglichste Erfüllung der albanischen Forderungen empfohlen und bei voller Achtung des türkischen Selbstbestimmungsrechtes in inneren Angelegenheiten auf die Gefährlichkeit der in Albanien eingeschlagenen Politik freundschaftlich aufmerksam gemacht. Die jetzige kräftigere Tonart ist nur eine Folge der Wirkungslosigkeit dieser Ratschläge; überdies heisst auch die gefährlicher gewordene Lage eine Verstärkung des Drucks. Die Ziele und Tendenzen der österreichisch-ungarischen Politik haben jedoch keinerlei Wandlung erfahren. Auch die verstärkte moralische Pression auf die Pforte dient in erster Linie nur dem türkischen Interesse. Bei der Anrufung der Öffentlichkeit mag aber immerhin die Erwagung mitbestimmend gewesen sein, daß im Hinblick auf die Möglichkeit einer Verwicklung des albanischen Problems volle Klarheit über das Verhalten des Wiener Kabinetts geschaffen werden solle. Man handelte in Wien in diesem Falle ganz nach eigenem Ermessen, ohne eine Analogie mit der russischen Note herstellen zu wollen. Österreich-Ungarn hat sich hiebei weder jemandem zur Kooperation verpflichtet, noch sich von irgendwem getrennt. Mit der internationalen Konstellation hat dieses Eingreifen nichts zu tun. Unsere Warnung an die türkische Adresse soll im Gegenteil verhindern, daß die albanische Krise den Anstoß gebe zur Aufröhrung der gesamten Balkanfragen. In Mazedonien, Serbien und Bulgarien zeigen sich Reflexwirkungen des albanischen Aufruhrs. Jeder Tag kann Überraschungen bringen, kann die Aussichten derjenigen vermehren, die aus den Verirrungen der türkischen Politik Vorteile ernten wollen. Die Lage nötigte das Wiener Kabinett, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, damit die ottomatische Regierung die einzige geeigneten Mittel zur dauernden Sicherung der Ruhe in Albanien anwende. Österreich-Ungarn erfüllt so nur seine Pflicht als Freund und Nachbar der Türkei und als Auwalt des eigenen wie des allgemeinen Friedensbedürfnisses. Damit sind alle Beweggründe seines Hervortretens erschöpft.

Die Spanier haben eine Expedition nach Marokko entsendet. Wie aus Paris gemeldet wird, hat nach einer anscheinend offiziösen Zeitungsmeldung Frankreich die spanische Regierung erachtet, die Beweggründe, Zwecke und Umstände ihrer militärischen Maßnahmen in Larache und Elkar genau zu kennzeichnen. — Aus Madrid wird dem „Temps“ gemeldet: In spanischen Diplomatenkreisen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die vorübergehenden Schwierigkeiten die französisch-spanischen Beziehungen nicht trüben werden und daß Frankreich der spanischen Regierung werde Gerechtigkeit widerfahren lassen, sobald es die Beweggründe ihres nicht bloß durch Verträge, sondern auch durch frühere Erklärungen der spanischen Vertreter gerechtsame Ein schreitens besser kennen werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Absichtliche Vernichtung eines Sanitätszuges.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: Die Revision, welche Senator Graf Medem in Sibirien vor nimmt, hat ein unglaubliches Vorkommen aus der Zeit des russisch-japanischen Krieges aufgedeckt. Auf der sibirischen Bahn entgleiste am 25. Dezember 1905 bei der Station Bodorastel ein Sanitätszug, der von der Großfürstin Olga Nikolajewna, der ältesten Tochter des Zaren, ausgerüstet worden war. Von dem ganzen Zug wurden bei der Entgleisung nur drei Waggons beschädigt.

den und „gefühlvollen“ Gesangstexten, geben dem Ganzen einen anderen Titel und schreiben auf den Theaterzettel: „Mit teilweiser Benützung einer französischen Grundidee“. — Zu beachten ist nur, daß höchstens zwei gute Rollen für die beiden Darstellenden Operettenstars herauskommen; die anderen Darsteller haben bloß die Stichworte zu bringen. Eine Operette hat immer drei Akte. Man braucht aber bloß zwei zu schreiben. Der dritte ist immer nichts wert. Das ist auch Tradition. Deshalb können sich die Schauspieler den dritten ganz nach Belieben machen. Fällt die Operette durch, so ist nur der Komponist daran schuld. Gefällt sie, so bekommt man gleich Vorschuss auf die nächste. Das ist auch Tradition.

Der Theaterdirektor.

Dazu braucht man bloß ein Requisit. Geld! Man bewirbt sich um ein frei gewordenes Theater, beweist den versammelten Stadtvätern haarscharf, daß man künstlerische Qualitäten besitzt, daß einem entgegen gestellt, Gregor, Reinhardt, Gabor, Steiner zusammen genommen die reinsten Baisenknaben sind. Hat man das Theater, so teilt man dies mit einem Zirkularschreiben sämtlichen Theateragenten mit. Bekommt in drei Tagen einen Berg von unterschriebenen Kontrakten bestklassiger Bühnenkünstler, die man ausnahmslos akzeptiert. Das ist nämlich ganz egal. Bis zum Saisonbeginn werden ja doch alle Kontraktbrüchig. Das macht aber gar nichts. Man fährt im Sommer nach Wien. Vorerst komplettiert man seinen Kostümfundus immer vormit-

dig. Um die ganze Angelegenheit auf einfache Weise aus der Welt zu schaffen, ordnete der Stationschef an, daß der Zug, der wertvolle Lazaretteinrichtungen enthielt, mit Petroleum begossen und verbrannt werde. In wenigen Stunden waren von dem ganzen Zuge nur die Eisenteile mehr übrig, welche von dem Stationschef als altes Eisen verkauft wurden. Der Wert des Inhaltes des verbrannten Zuges wird auf eine Million Rubel geschätzt. Damit die Sache in Petersburg nicht ruchbar werde, wurde dorthin gemeldet, daß der Zug von den Japanern erbaut worden sei. Dieser Willkürakt eines Beamten wurde von Graf Medem aufgedeckt und in allen Einzelheiten untersucht.

— (Der Selbstmord mit der Zigarre.) Das Rauchen als Gegenstand von Wetten und Wettkämpfen ist nicht neu. Im Jahre 1860 gelang es einem Manne, 50 Zigaretten in 11 Stunden zu rauchen; und ein Bewohner der Stadt Roubaix rauchte nicht weniger als 86 in 12 Stunden, ohne dabei Schaden zu nehmen. Eine Errscheinung der allerjüngsten Zeit aber ist der Selbstmord mittels Tabaks. Ein Däne kam auf den Gedanken, die Leiden seiner Seele in Rauch zu hüllen, so wie sie andere in Wein ertränken: er rauchte jeden Tag 300 schwere Zigaretten. Das trieb er 2½ Jahre, dann hatte er genug und starb. Ein der vornehmsten Budapestener Gesellschaft angehörender Herr sah sich eines Tages unlöslichen Geldschwierigkeiten gegenüber; um für seine aus vielen Köpfen bestehende Familie zu sorgen, versicherte er sein Leben bei vielen Gesellschaften und zehn Monate später verschwand er. Es stellte sich heraus, daß er sich planmäßig vergiftet hatte, indem er täglich 56 Zigaretten rauchte: es waren 17.000 Stück erforderlich gewesen, um ihm den Garraus zu machen.

— (Vegetarische Schlemmereien.) Wie man, ohne Fleisch zu essen, Fleisch annehmen kann, dieses etwas schwierige Kunststück lehrt ein vegetarisches Kochbuch von Dr. Julian Marcuse und Bernardino Wörner, das sich „Die fleischlose Küche“ nennt und im Verlag von Ernst Reinhardt in München herausgekommen ist. Dreizehnhundertsiebzehn verschiedene vegetarische Küchenrezepte werden da angeführt, so daß man nur vom Lesen ganz nudelsatt werden kann. Auch die Theorie der vegetarischen Küche wird sehr ausführlich behandelt, und das ganze ist ein dieses, stattliches Buch. Wenn die Leser nach Benutzung dieses Werkes ebenso sich werden, so kann man mit dem Erfolg nur zuschreien und einverstanden sein. Demnach scheint der Vegetarismus jetzt sehr viel üppiger geworden zu sein. Beispielsweise vegetarische Wurst. Sie wird bereitet aus einem halben Pfund Haselnuss, zwei in Milch eingeweichten Semmeln, einer halben Zwiebel und ein wenig Zucker. Das Herz lacht einem dabei, nicht wahr? Auch Grünkernbraten und Hasebraten werden verschränkt beschrieben und dürften viele Liebhaber finden, aber das Schönste ist doch, daß es auch vegetarischen Gänsebraten gibt. Um eine vegetarische Gans zu machen, nimmt man ein Pfund gelber Erbsen, ein Stück Butter, einen Achtel Liter Rahm sowie etwas Zwiebel, Salz und Maggi. Diesen Brei röhrt man tüchtig durcheinander, kocht ihn auf, und die Gans ist fertig . . . Wie schade, daß der liebe Herrgott am Schöpfungstage dieses einfache Mittel, Gänse zu machen, noch nicht gekannt hat. Er hätte sich dann nicht mit den natürlichen Gänse zu plagen brauchen, die vermutlich sehr viel widerstreitiger und schwieriger herzustellen sind.

— (Die Kunst, Beiteilungen anzunehmen.) beherrschte ein türkischer Pascha aufs vollkommenste: für ein französisches Syndikat hatte er bei seiner Regierung eine Konzession erwirkt, und der französische Vertreter wollte sich dafür dankbar erweisen. Der Pascha stand nun in dem Huze, kein Geld anzunehmen; deswegen ließ der Franzose 50 Tausendfrankenscheine zu einem prächtigen Lederbande vereinigen, auf den der Titel geprägt wurde: „Duruh, Histoire de France.“ Der Pascha nahm das Buch in Empfang, blätterte es wohl-

tags auf dem Landelmarkt. Nachmittags spielt man im Kaffeehaus mit Gralsrittern Tarot. Und läßt sich dazu eine dicke Haut nachsehen. Vierzehn Tage vor Saisonbeginn stellt man sich mittags auf den Naschmarkt, dem Kreuzungspunkt sämtlicher Wiener Theateragenturen und Theatercafés auf, und kann sich da auf der Gasse das schönste Personal zusammenfangen, wenn man jedem die größten Vorschüsse gibt. Übrigens kommt es auf die Qualität des Personals nicht so sehr an. Geschimpft wird ja doch auf jeden Direktor. Gelobt wird nur der frühere. Den neuen loben höchstens die paar Schauspieler, denen er schöne Rollen gibt. Künstlerisches Repertoire ist heute auch Nebensache. Hauptfache ist der Kassenrapport. Wenn ein Geschäft dabei herauskommt, darf ein Direktor sogar in Literatur machen. Sicherer aber ist die Operette. Wenn auch ausnahmsweise nichts zu holen wäre, muß er eben neue Ideen haben, z. B. Ringkämpfe im Theater veranstalten. Wird immer ziehen. Sonst in normalen Zeiten geht das Werk ohnehin von selber. Schlägt ein Stück bei der Première ein, so läßt sich der Direktor von der Prima donna nach dem zweiten Akt mit Widerwillen — aber gerne auf die Bühne zerren und nimmt eigenhändig die Ovationen des Volkes entgegen. Geht es einmal schief, so sagt er nächsten Tag bei der Regierung zu den versammelten Bühnenvorständen: „Meine Herren, daß mir so etwas wie gestern nicht mehr kommt!“

(Schluß folgt.)

gesäßlig lächelnd durch, bedankte sich für die Aufmerksamkeit und sagte dann: „Ich liebe die vollständigen Werke; hat der „Duruh“ nicht zwei Bände?“ Tags darauf hatte der Pascha den zweiten schlenden Band in Händen.

— (Die Flitterwochen.) Mr. Billson und seine Frau machten ihre Hochzeitsreise im Automobil. — „Wo verlebten sie denn ihre Flitterwochen?“ — „Es war ein ganz neues Auto. Der Vater der Braut hatte es dem Bräutigam zur Hochzeit geschenkt.“ — „Wo verlebten sie denn ihre Flitterwochen?“ — „Billson hat selbst gefahren. Er hatte es extra gelernt.“ — „Aber wo verlebten Sie denn Ihre Flitterwochen?“ — „Sie sind sechzig Meilen in der Stunde gefahren.“ — „Aber wo verlebten Sie denn Ihre Flitterwochen?“ — „Billson steuerte den Wagen mit der rechten Hand, mit der anderen hielt er Mrs. Billson umschlungen.“ — „Aber zum Teufel, so sage mir doch endlich, wo Sie Ihre Flitterwochen verlebten?“ — „Im Krankenhaus.“

— (Humor des Auslandes.) Pat: „Reulich stieg ich in einer Straßenbahnwagen und bemerkte, daß ich keinen Penny bei mir hatte.“ — Brown: „Na, Pat, da hat der Schaffner Sie wohl hinausgeworfen?“ — Pat: „Nein, ich gab ihm zwei halbe Penny.“

Frau Alten: „Mary, fragte nicht eben ein Herr nach mir?“ — Die neue Magd: „Nein, gnä‘ Frau. Er beschrieb die Dame, die er sprechen wollte, als etwa vierzig Jahre alt, und ich sagte ihm, das könnten Sie nicht sein.“ — Frau Alten: „Ganz recht, Mary. Und morgen sollen Sie einen Extrachmittag frei haben.“ — Die neue Magd: „Ja, gnä‘ Frau. Dank schön, gnä‘ Frau. Ja, gnä‘ Frau, ich sagte ihm, Sie könnten das nicht sein, denn Sie wären etwa fünfzig.“ — Frau Alten: „Und an diesem freien Nachmittag können Sie sich dann auch gleich noch einer neuen Stelle umsehen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Vorschlag zur Konservierung der römischen Stadtmauer auf dem Deutschen Grunde.

Dem Deutschen Ritterorden, der Stadtgemeinde Laibach und der k. k. Zentralkommission für Kunstd- und historische Denkmale unterbreitet von Dr. Walter Schmid und Staatsgewerbeschul-Direktor J. Šubic.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ritterordens Erzherzog Eugen hat gelegentlich seiner Unwesenheit in Laibach im April vorigen Jahres die Absicht kundgegeben, die auf dem Deutschen Grunde noch erhaltenen Reste der römischen Stadtmauer bloßzulegen und konservieren zu lassen; eine ebensolche Konservierung des Walles hat Seine k. und k. Hoheit auch für den der Gemeinde geschenkweise überlassenen Teil der hinter dem Neubau der Staatsgewerbeschule liegenden Mauer gelegentlich der Schenkung der Stadt zur Pflicht gemacht.

Da mit der Beendigung des Neubaues die Lösung dieser Frage in ein aktuelles Stadium getreten ist, unterbreiten die oben geschilderten folgenden Vorschlag zur Konservierung der römischen Umfassungsmauer:

Die römische Stadtmauer, die noch ungefähr vier bis fünf Meter hoch erhalten ist, erscheint dem Auge als ein grün bewachsener Wall, der beiderseits gleichmäßig abgebösch ist. Ursprünglich bestand die Umfassung der Stadt Emona aus einer 2,40 Meter breiten und ungefähr sechs bis sieben Meter hohen Mauer, an die sich stadtseits eine fünf bis sechs breite Lehmb- und Schuttböschung anschloß, die die Mauer verstärkte und einen bequemen Zugang auf den Wall bot. In die noch erhaltene Südfront der Stadtmauer sind mehrere

Gleiches Maß.

Roman von A. L. Lindner.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach langen Beratungen einigte man sich dahin, daß Frau von Tannen ihre Kinderfrau für die Nacht herübergeschickt sollte, eine kräftige, resolute Person, der man selbst eine solche Patientin überlassen zu können glaubte, und da ja außerdem der Doktor im Hause bleiben wollte, so schien die Sache aufs beste geordnet. Als man Klara zu Bett bringen wollte, erhob sie heftigen Widerspruch, und ward so aufgeregt, daß man ihr schließlich erlauben mußte, sich angekleidet aufs Sofa zu legen. Es machte ja auch im Grunde nicht so sehr viel aus, man mußte doch vor allen Dingen danach trachten, sie gefügig zu erhalten. Die Nacht verging wider Erwarten gut, Klara rührte sich kaum. Der Tag begann zu grauen, unten im Wirtschaftshof krähten die Hähne und man hörte die Tritte der Pferdeklachte, die im dicken Morgen Nebel zu den Ställen schlurften. Da übermannte die fröstelnde Wärterin die Müdigkeit. Fräulein Ullinger lag so still, ja sie schien zu schlafen, was konnte es schaden, wenn man nur auf ein paar Minuten ebenfalls die Augen schloß? Man konnte sich wahrhaftig kaum noch munter erhalten. Frau Krüger widelte sich also fester in ihr dieses Tuch und drückte den Kopf in die Ecke des Backenstuhls. „Nur eine Minute“, dachte sie mit einem letzten schlaftrunkenen Blick nach ihrer Pflegebefohlenen.

Türme und zwei Tore eingefügt. Das westliche Tor der Südfront mit dem daneben befindlichen Standturm ist bereits blosgelegt; die übrigen (drei) Türme und die Mauer harren noch der Bloslegung. In den Wall wurde bei der Verlängerung der Gorupgasse bereits eine Bresche gelegt; zwei weitere Öffnungen werden gelegentlich der Anlage der Ivan Murnikova ulica und der Ulica rimske legije erfolgen; die Ivan Murnikova ulica soll außerdem ein Knie bilden, um das westliche Südtor zu umgeben.

Infolge des Entschlusses Seiner k. und k. Hoheit, die römische Stadtmauer dauernd der Nachwelt zu erhalten, ist eine Änderung des Regulierungsplanes notwendig geworden. Seine k. und k. Hoheit beschloß den noch dem Deutschen Ritterorden verbleibenden Teil des Mauerwalles zum Park heranzuziehen, der an die zu erbauenden Häuser des Ordens mit dem Museum Emonense angegliedert werden soll. Den von Seiner k. und k. Hoheit geschenkten Teil der Mauer gedachte die Stadtgemeinde mit dem Garten der Staatsgewerbeschule zu vereinigen. Da jedoch die Gewerbeschule dem Staate von der Gemeinde ins Eigentum übergeben werden wird, dürfen wegen der Erhaltung der im Eigentum der Stadtgemeinde verbleibenden, tatsächlich aber mit dem Staatsbesitz vereinigten Mauer Schwierigkeiten erwachsen. Die oben Gefertigten gestatten sich deshalb, folgenden Antrag zu stellen:

Der der Stadtgemeinde gehörige Teil der römischen Stadtmauer möge nicht zur Staatsgewerbeschule einbezogen, sondern durch den von Anfang an projektierten Gartenzaun von dieser getrennt werden. Die Stadtmauer möge auf der Landseite vom Schutte befreit und in der in Frankreich und in der Schweiz üblichen Weise konserviert werden, indem die herabgesunkenen Steine wieder aufgebaut, doch zur Kennzeichnung der Restaurierung zwischen die ursprünglichen Reste und die Neuauflage eine Reihe Ziegelsteine eingeschoben werden sollen. Die obere Kante soll mit Rasenstückchen als Schutz gegen eindringende Räcke belegt werden. In gleicher Weise sollen die Türme gereinigt, konserviert und eingedeckt, die Tore ebenfalls blosgelegt und gegen das Bewachsen mit Gras mit Hohllösche oder anderen den Graswuchs hindernden Mitteln bestreut werden. An der Landseite der Mauer soll eine breite Straße angelegt werden, um der Stadtmauer einen würdigen Vordergrund bieten zu können. In diesem Falle kann die ursprünglich gedachte kostspielige Umzäunung der römischen Stadtmauer entfallen, da dadurch die römische Stadtmauer mit der breiten Straße davor aufs glücklichste dem Bilde des neuerstehenden Stadtteiles eingegliedert wird. Eine Verlängerung des Gartenzaines der Staatsgewerbeschule bis zur Höhe der Mauer wird genügenden Schutz bieten, um das Eindringen Unberührter auf die Böschung zu verwehren.

Um jedoch dem großen Publikum eine lebendige Anschaugung von dem ursprünglichen Aussehen der römischen Stadtmauer und der Tore bieten zu können, schlagen die oben Gefertigten vor, einen Turm und Teile der angrenzenden Mauern und Tore in möglichst getreuer Annäherung an die ursprüngliche Form zu restaurieren und neu aufzubauen, ähnlich wie dies auf der Saalburg bei Homburg v. d. H. geschehen ist. Weiters wäre es eine dankbare Aufgabe seitens der Stadtgemeinde, durch geeignete Aufschriften die Grenze des römischen (und ebenso des mittelalterlichen) Stadtvalles zu bezeichnen, wie das in Köln a. Rh. mitten auf dem Platz durch Einlassen einer steinernen Tafel mit der Aufschrift: „Hier stand das römische Nordtor“ geschehen

„Krügern, sind Sie des Kuducks? Wo ist Fräulein Ullinger?“

Erschrocken fuhr sie in die Höhe. Vor ihr stand mit erbostem Gesicht der Sanitätsrat und rüttelte sie unsanft an der Schulter.

„Großer Gott, Herr Doktor, was ist los?“ rief sie.

„Was los ist? Ihre Patientin ist fort. Futsch, sag' ich Ihnen. Sie haben sie auskneifen lassen, Sie —“

Der Sanitätsrat verschluckte mit Mühe einen höchst unparlamentarischen Ausdruck.

Es war nur zu wahr. Klara war fort.

Wann und wie sie entschlüpft war, wußte niemand zu sagen. Hatte sie mit der eigentümlichen Schlaufe der Irren die Wärterin absichtlich getäuscht? Es schien fast so.

Herr zur Heyden wurde geweckt. Man durchsuchte jeden Winkel des Hauses, des Parks, Knechte und Statthalter ritten in verschiedener Richtung aus, aber nirgends fand sich auch nur die leiseste Spur der Verschwundenen.

Es schien, daß man im vielfachen Wirrwarr des gestrigen Tages vergessen hatte, die Hintertür des Hauses zu verriegeln, und dadurch Klara die Flucht ermöglichte. Ihr Hut und Jacke fehlte; sie hatte sich also wie zu einem Ausgang angelleidet. Die Leute, die morgens auf dem Hofe zu tun hatten, wurden der Reihe nach aufs gründlichste ausgefragt, indes das Resultat war gleich Null.

Der alte Kuhfütterer glaubte zwar im Morgen grauen eine Frau über den Hof gehen gesehen zu haben,

ist. Die Erinnerung an die alte Geschichte der Stadt würde in solcher Art geweckt, die Achtung und der Schutz der Überreste pietätvoll gepflegt werden.

— (Zur Fronleichnamsfeier) wurden folgende Anordnungen getroffen: 1.) Domkirche: Zu dem um 8 Uhr früh beginnenden Hochamt und der darauf folgenden Prozession rückt eine Kompanie zu 24 Rotten und die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 aus, nimmt um 7 Uhr 45 Minuten früh auf dem Domplatz zur Begleitung der Prozession und Abgabe der Generaldechzagen Aufstellung. Die Prozession bewegt sich von der Domkirche durch die Stritorgasse über die Franzensbrücke auf den Marienplatz (erster Segen), durch die Wolfgasse über den Kongreßplatz, durch die Herrengasse auf den Balbajorplatz (zweiter Segen), dann durch die Deutsche Gasse über den Main auf den St. Jakobplatz (dritter Segen), von dort über den Alten Markt und den Rathausplatz (vierter Segen) in den Dom zurück. Eine Kompanie zu 24 Rotten des Infanterieregiments Nr. 27, 2 Züge der 2./5. Dragoneressadron zu Fuß und eine Batterie des Feldkanonenregiments Nr. 7 zu Fuß nehmen unter dem Kommando eines Stabsoffiziers des Infanterieregiments Nr. 27 auf dem Kongreßplatz Aufstellung. Bei ungünstiger Witterung rückt nur das Spalier, die Begleitkompanie und die Musik aus, die Ausrückung der Truppen auf dem Kongreßplatz unterbleibt. — 2.) Pfarrkirche St. Peter: Das Infanterieregiment Nr. 27 stellt um 5 Uhr 20 Minuten früh bei jeder Witterung bei: 1 Unteroffizier und 8 Infanteristen als Spalier, eine halbe Kompanie zur Begleitung der Prozession und Abgabe von fünf Generaldechzagen, eine Harmonie der Regimentsmusik. — 3.) Kirnauer Pfarrkirche: Nur bei günstiger Witterung stellt das Infanterieregiment Nr. 27 um 4 Uhr 20 Minuten bei, Spalier und Begleitkompanie wie bei 2.), die Musik rückt nicht aus. Bei ungünstiger Witterung wird die Fronleichnamsfeierlichkeit auf Sonntag, den 18. d. M., verschoben.

* (Dienstesfolge der österreichischen Gendarmerie.) Das Ministerium für Landesverteidigung verlautbarte in der jüngsten Zeit die von der österreichischen Gendarmerie geleisteten besonderen Dienste und Erfolge. Der Gesamtübersicht zufolge wurde im Laufe des Jahres 1910 von der Gendarmeriemannschaft aus eigenem Antriebe die nachstehend angeführte Anzahl von Verhaftungen vorgenommen, bezw. von Anzeigen erstattet, und zwar wegen Hochverrates 4, wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung der Mitglieder des Kaiserlichen Hauses 153 Verhaftungen und 187 Anzeigen, wegen Störung der öffentlichen Ruhe 4 Verhaftungen und 36 Anzeigen, wegen Ausspähung 40 Verhaftungen und 9 Anzeigen, wegen Aufstandes und Aufruhrs 102 Anzeigen, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit 5742 Verhaftungen und 11.347 Anzeigen, wegen Missbrauches der Amtsgewalt 2 Verhaftungen und 96 Anzeigen, wegen Kreditpapierverschärfung 16 Verhaftungen und 4 Anzeigen, wegen Münzfälschung 57 Verhaftungen und 38 Anzeigen, wegen Religionsstörung 85 Verhaftungen und 343 Anzeigen, wegen Sittlichkeitsverbrechens 1624 Verhaftungen und 1727 Anzeigen, wegen Mordes 810 Verhaftungen und 209 Anzeigen, wegen Totschlages 381 Verhaftungen und 99 Anzeigen, wegen Kindesweglegung 23 Verhaftungen und 80 Anzeigen, wegen schwerer Körperliche Beschädigung 2656 Verhaftungen und 6846 Anzeigen, wegen Brandlegung 783 Verhaftungen und 480 Anzeigen, wegen Diebstahles und Veruntreuung 11.886 Verhaftungen und 18.530 Anzeigen, wegen Raubes 947 Verhaftungen und 663 Anzeigen, wegen Betruges 1440 Verhaftungen und 2892 Anzeigen, wegen Desertion 1018 Verhaftungen und 39 Anzeigen. Ferner erfolgten wegen verschiedener sonstigen Übertretungen 689.925 Anzeigen und 58.375 Verhaftungen. — Die größte Zahl der Verhafteten lieferen die Land-

hatte sie aber bei dem Rebel für eines der Dienstmädchen gehalten und sich nicht weiter darum geskümmert. Alles in allem waren seine Angaben überdies so unsicher und widersprüchsvoll, daß sie wenig Wert besaßen und vielleicht seiner Phantasie entsprungen zu sein schienen.

Als jede Hoffnung geschwunden war, Klara auf dem Hofe oder in der Nähe zu finden, fuhr Herr Zur Heyden in die Stadt, um die Polizei zu alarmieren und auf dem Bahnhof Nachforschungen anzustellen.

Der Personenverkehr war an diesem Morgen sehr rege gewesen, die Beamten erinnerten sich zwar, mehrere Damen in Trauerkleidung gesehen zu haben, aber welche war die richtige? Sie hatten wenig oder gar nicht auf sie geachtet, und jedenfalls war ihnen an seiner etwas Besonderes aufgefallen.

VII.

Am Abend desselben Tages saß Frau von Knorring in ihrem kleinen Boudoir, die dunklen Plüschgardinen waren herabgelassen, und ein leichtes Feuer prasselte im Kamin. Draußen brauste der Wind in den Linden am Hause und trieb den Regen gegen die Fenster. Die Unbill des Wetters machte die Behaglichkeit des geschützten Heims nur noch fühlbarer.

Auf einem niedrigen Tischchen neben ihr lag ein Stoß zum Teil noch unaufgeschlossener Bücher. Der Buchhändler, zu dessen besten Kunden Frau von Knorring gehörte, hatte ihr heute die neuesten Produkte der heimischen und fremden Literatur geschickt, aber sie war noch nicht dazu gekommen, ihnen mehr als einen flüchtigen Blick zu gönnen. (Fortsetzung folgt.)

streicher, und zwar erfolgten in dieser Hinsicht 45.799 Verhaftungen und 5735 Anzeigen. Die Zahl der wegen Übertretung des Diebstahles verhafteten Personen betrug 14.595, die der angezeigten 135.377. Endlich wurden 162 entsprungene Straflinge verhaftet. Die Gesamtzahl der aus eigenem Antriebe verhafteten Personen betrug 96.816, die der angezeigten 534.371. Über Aufforderung wurden überdies 2406 Personen verhaftet, 978 Hausdurchsuchungen vorgenommen, 43.929 Vorführungen, 19.539 Assistenzleistungen, dann 21.077 Arrestanten- und 8000 Schüblingesforten besorgt. Endlich wurden aus Anlaß von Elementareignissen 5116 Patrouillen in das bedrohte Gebiet entsendet. Für außerordentliche Dienstleistungen, Lebensrettungen usw. erhielten acht Gendarmen Allerhöchste Auszeichnungen, weiters 89 Mann Belobungszeugnisse und Remunerations. Ein junger Gendarm büßte bei einem Lebensrettungsversuche sein Leben ein.

— (Ehrenbürgerbild) Der akademische Maler Hinko Smrekar in Krainburg hat vor kurzem drei Diplome geschaffen, welche die Stadtgemeinde Krainburg für ihre Ehrenmitglieder Davorin Jenko, Ferdinand Sajovic und Dr. Eduard Savnik bestellt hatte. Das für den Komponisten Davorin Jenko bestimmte Diplom zeigt in seiner Grundform ein Herz, in dessen Mitte das Wappen der Stadt Krainburg — ein roter Adler in blauem Felde — angebracht ist; aus dem Wappen entspringt beiderseits eine mächtige Nelle. Die untere Hälfte der Herzform trägt die Widmungsaufschrift, die obere füllt ein nettes Landschaftsbildchen aus: ein grüner Rasen, vorn ein Bächlein, rückwärts ein Adler, weiters ein mit einem blühenden Gärtlein umgebenes Bauernhäuschen. Im Grafe ruht ein Bauernknabe, der mit seiner Doppelpfeife Koboldpärchen zum Tanze ausspielt; auf einem hinter dem Knaben stehenden Baume sitzen Paradiesvögel. Die Komposition des Diploms ist in weiß-blau-roter Farbe gehalten. Durch das Diplom wird symbolisch die Verleihung des Ehrenbürgertrechtes an Jenko als ein Alt der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit dargestellt. Auf erstere deutet die Herzform; die Pfeife und die Vögel kennzeichnen die Tätigkeit Jenkos auf dem Gebiete der Musik; durch die weiß-blau-rote Farbe ist der nationale Gehalt seiner Werke, namentlich des „Kaprij“, charakterisiert. — Das zweite Diplom, dem bereits verstorbene Ehrenmitglied Herrn Ferdinand Sajovic gewidmet, zeigt einen energischen Mann, der sich mit Mühe durch struppiges, von Schlangen- und Drachengezücht bewohntes Gebüsch seinen Weg bahnt und auf die Untiere mit einem Schwert einschlägt. Ihm folgt, an der Hand geführt, eine imposante Frauengestalt; ihren Kopf schmückt eine Mauerkrone, das Schleppkleid trägt an der Vorderseite das Stadtwappen. Ihr Blick verrät Vertrauen zum Führer und dasselbe Vertrauen ist von den Gesichtern der bunten Menge zu lesen, die ihr auf dem Fuße folgt. Im Hintergrunde erhebt sich der Stozec, dieser charakteristische Beherrschter der Krainburger Gegend. Das Diplom stellt allegorisch die Verdienste dar, die sich Ferdinand Sajovic als langjähriges Mitglied des Gemeinderates um den materiellen sowie um den kulturellen Aufschwung der Stadt Krainburg erworben. — Das Diplom für Dr. Eduard Savnik, auch in Form eines Herzens, stellt links eine Frau dar, deren Haupt von einem Lorbeerkränze geschmückt ist; in der Hand trägt sie eine Schale, aus der zwei um den Arm der Frau stehende Schlangen bliden. Um die Frau stehen ein auf eine Krücke gestützter Knabe, ein altes Mütterchen, ein Mann und eine Frau, die alle Linderung ihrer Leiden erwarten. In der rechten Hälfte des Bildes gewährt man wieder eine schöne Frau mit einer Schale voll Speisen in der Hand; Bürschlein und Burschen — Studenten — drängen sich an sie heran. Auf diese Art ist die segensreiche Tätigkeit symbolisiert, die Herr Dr. Eduard Savnik als Armenarzt sowie als Begründer und Vorsitzender der Studentenfeste seit langen Jahren entwidelt. — Alle drei Diplome sind Kunstwerke, die dem jungen Meister alle Ehre machen. — g.

— (Zweigverein Laibach des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.) Heute um 9 Uhr abends findet im Inselzimmer des Kasinos der letzte gesellige Abend vor den Sommerferien statt. Auf der Tagesordnung stehen der sachliche Bericht des Vorsitzenden sowie mundartliche Vorlesungen von Vereinsmitgliedern.

— (Der slovenische Fußballklub „Ilirija“ in Laibach) gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß Auskünfte über die Dressen und dergl. beim Herrn A. Jurman, Optiker in der Schellenburggasse, einzuholen sind.

** (Die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in Šiška) hält Samstag, den 17. d. M., um 8 Uhr abends im Casino (Inselzimmer) ihre Jahreshauptversammlung ab.

— (Der freiwillige Feuerwehrverein in Krainburg.) Bei der im Monate Jänner d. J. abgehaltenen Vollversammlung wurden die Vereinstatuten dahin geändert, daß der Verein eine selbständige Rettungssektion erhalten und fortan den Namen: Freiwillige Feuerwehr- und Rettungsgeellschaft in Krainburg führen soll. Die abgeänderten Statuten wurden unlängst von der f. l. Landesregierung genehmigt, und am 11. d. J. trat die Mannschaft im Rathaussaal unter dem Vorsitz des Obmannes, Herrn Jano Sajovic, zu einer Versammlung zusammen, um die Rettungssektion zu freieren. Zum Obmann der Rettungsabteilung wurde Herr Franz Holzhaider, Zahntechniker, und zu dessen Stellvertreter Herr Franz Spenko, Schuhmachermeister, gewählt. — g.

— (Die Gemeindevorstandswahl in Idria) findet heute um halb 9 Uhr abends statt.

— (In der Sitzung des k. k. Landessanitätsrates) am 23. Mai gelangte u. a. ein Gesuch um Bewilligung einer Anstalt für orthopädisches Turnen zur Verhandlung. — Der Vorsitzende machte Mitteilung über die in den letzten Monaten in Laibach und Umgebung aufgetretenen Blatternerkrankungen; da die letzten Erkrankungen schon viele Wochen zurückdatieren, kann die Blatterngefahr wohl als beseitigt gelten.

— (Der Klub der slovenischen Amateurphotographen in Laibach) hat schon in der kurzen Zeit seines Bestandes gemeinsam mit der Ausstellung im Kunstpavillon Jakopić seine erste Vereinsausstellung veranstaltet, deren Besichtigung allen Amateurphotographen bestens empfohlen wird. Für solche, die dem obigenannten Klub als Mitglieder angehören, ist gegen Vorweis der Vereinslegitimation die Eintrittsgebühr bedeutend ermäßigt, wie sie denn auch den bei der Kasse erhältlichen Katalog um einen ermäßigten Preis bekommen, sobald sie eine diesbezügliche Anweisung präsentieren, die beim Vereinobmann zu beziehen ist.

— (Theatervorstellung.) Da die vom „Klub ljubljanskih diletantov“ für den versloffenen Samstag anberaumte Vorstellung des äußerst ungünstigen Wetters halber nicht stattfinden konnte, wird sie Samstag, den 17. d. M., erfolgen. Zur Aufführung gelangt die dramatische Studie „Pijanec“ von Sophie Šveder-Jelovšek; hieran schließen sich ein komischer Auftritt (der Dienstmann aus der Operette „Nečak“), Sologesänge, endlich eine Tanz- und eine freie Unterhaltung. Anfang um 8 Uhr, Eintrittsgebühr 40 h.

— (Stellungsergebnis in Neumarkt.) Am 10. d. stand in Neumarkt die Stellung für die Landgemeinden des Bezirkes Neumarkt sowie für die Marktgemeinde Neumarkt statt. Von den 95 vorgeführten Jünglingen (1. Klasse 42, 2. Klasse 34 und 3. Klasse 19) wurden 16 (1. Klasse 10, 2. Klasse 4 und 3. Klasse 2) als tauglich befunden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt (24,70 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 24 Personen (31,20 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 9 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 11,70 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 6 (unter ihnen 4 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 15 Ortsfremde (62,50%) und 18 Personen aus Anstalten (75,00%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 5, Scharlach 3, Typhus 4 (3 vom Lande ins Landesspital und 1 Soldat ins Garnisonsspital überführt), Keuchhusten 1, Trachom 3, Rotlauf 1.

— (Unglücksfall.) Man schreibt uns aus Idria: Bei der Renovierung der Fassade des ärarischen Hotels „Zum schwarzen Adler“ fiel am 12. d. M. der Maurer Matthäus Kenda von der oberen auf die untere Etage des Gerütes. Während des Falles streifte er mit dem rechten Arme so unglücklich an einen hervorragenden eisernen Haken an, daß er sich den Unterarm ganz zerfleischte und die Adern erheblich verletzte. Über Anordnung des Oberbergarztes, Herrn Dr. Stveral, der ihm die erste Hilfe leistete, mußte Kenda sofort ins Landesspital nach Laibach überführt werden.

— (Verschollen oder verunglückt.) Aus Idria wird uns mitgeteilt: Am 9. d. M. um 10 Uhr abends gingen aus dem Gasthause des Franz Božiček in Unter-Idria drei Arbeiter gegen Antonija zu. Zwei gingen voraus und kündigten sich nicht weiter um den dritten, Franz Krivic, der zurückgeblieben und seitdem auch verschollen ist. Am nächsten Morgen fand man wohl auf der Straße neben dem Idrijaflusse seinen Hut und Regenschirm liegen, aber vom Verschollenen fehlt bisher jede Spur. Man vermutet, er sei in der stockfinsternen Nacht in den Idrijafluss gefallen und vom angeschwollenen Wasser fortgeschwemmt worden.

— (Warnung vor einem Schwindler.) Alois Kvarcic, 40 Jahre alt, angeblich in Schönstein geboren, war bis 17. Mai d. J. als Agent der Versicherungsgesellschaft „Assicurazioni Generali“ in Triest tätig und wurde an diesem Tage wegen verschiedener Unredlichkeiten entlassen. Hierauf ging er am 22. Mai zum Greisler Thomas Kreil in Bitinje bei Wochein Feistritz, stellte sich ihm als Beamter der „Assicurazioni Generali“ vor, schloß mit ihm eine Lebensversicherung auf 2000 K ab und suchte eine Anzahlung von 20 K herauszulösen. Kreil war aber vorsichtig genug, dem Schwindler nicht auf den Leim zu gehen. Am folgenden Tage begab sich Kvarcic zur Gastwirtin Johanna Marenk in Neuming bei Wochein Feistritz, spiegelte ihr vor, daß er von seiner Firma 300 K zu fordern habe und entlockte ihr einen Betrag von 20 K. Überdies lasserte er bei ihr unbefugt eine Versicherungsprämie von 77 K 16 h ein, wovon er ebenfalls 20 K für sich behielt. Endlich hat Kvarcic bei zwei Gastwirten in Wochein Feistritz 142 K 42 h Gehschulden kontrahiert und ist am 23. v. M. aus der dortigen Gegend spurlos verschwunden. Er ist mittelgroß, schlank, hat blonde Haare, einen solchen Schnurr- und Spitzbart, ein längliches, mageres Gesicht, eine spitze Nase und trägt Brille. Bekleidet war er mit einem grau- und braungestreiften Stoffanzuge.

— (Ein verhängnisvoller Starz.) Als Montag nachmittags der 25-jährige Knecht Josef Končina aus der Kirchengasse ein mit Papier beladenes Fuhrwerk durch die Bleiweißstraße lenkte, fiel er vor dem „Narodni dom“ so unglücklich rücklings vom Wagen, daß er sich an einen großen Stein anschlug und bewußtlos liegen blieb. Ein herbeigeholter Sicherheitswachmann verfügte die sofortige Überführung des Verunglückten mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus.

* (Beanstandete Radfahrer.) Dieser Tag beanstandete die Sicherheitswache wieder eine Menge von Radfahrern, die auf den für sie beliebten Wegen durch die Lattermannsallee und auf den Gehwegen längs der Bleiweißstraße dahinfuhren. Auf der Bleiweißstraße widersehete sich ein auf dem Gehwege der Bleiweißstraße fahrender Mann dem ihn zur Ausweisleistung verhaltenden Sicherheitswachmann und warf das Fahrrad in den Straßengraben. Der Wachmann war gezwungen, den rohen Radfahrer dem Amt vorzuführen.

— (Verhaftung.) Der 22 Jahre alte, beschäftigungslose Tischlergehilfe Viktor Kožina aus Dobrava wurde am vergangenen Sonntag nachts in einem Gästehaus in Unter-Siška arretiert und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert, weil er den Taglöhner Anton Poje im Streite mit einer leeren Flasche auf den Kopf geschlagen und ihn leicht verletzt hatte.

* (Verhaftete Abgeschaffte.) Dieser Tag verhaftete die Sicherheitswache wegen verbotener Rückkehr in die Stadt den 30-jährigen beschäftigungslosen Spengler Johann Dacar aus Kraiburg, der auf dem Trödlermarkt einen Salto zum Kaufe anbot, und auf dem Obstplatz den 40-jährigen Bagant Joseph Garbas aus Dobrunje. Beide wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Verhaftet) wurden Ende der vorigen Woche wegen eines Sittlichkeitsdeliktes der 17-jährige, nach Oberlaibach zuständige Taglöhner Johann Feigl und der 19-jährige, nach St. Lorenz, Bezirk Cilli, zuständige Taglöhner Franz Brečar. Beide waren schon längere Zeit arbeitslos herumgezogen. Die durch die Polizei eingeleitete Untersuchung brachte zutage, daß die beiden am 9. d. M. in einem Einfahrgasthause in der Bahnhofsgasse einem Knechte und einem dort übernachtenden Diener Kleidungsstücke und Schuhe im Werte von 80 K entwendet und die Objekte sodann an einen Trödler veräußert hatten. Die Polizei vermutet, daß die Verhafteten, von denen der eine beim Zirkus Schmidt bedient war, noch andere Diebstähle verübt hätten, zumal Brečar vom hiesigen Bezirksgerichte wegen eines Diebstahles steckbrieflich verfolgt wird. Die Burschen wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Aufhaltung eines entwigneten Lehrlings.) Montag nach Mitternacht hielt ein Sicherheitswachmann auf dem Marienplatz einen 15-jährigen, kroatisch sprechenden Knaben an und stellte ihn dem Amt vor. Der Knabe nannte sich Jakob Lovrenčak aus Krapina und erzählte, er sei seinem Meister, dem Riemer Johann Oberleher in Spittal in Kärnten, wegen fortgelebter Mißhandlungen entwichen. Die Polizei sandte den Knaben in seine Heimatgemeinde.

* (Ein Versteck in der Holzlege.) Als gestern vormittags eine Hausmeisterin in der Gerichtsgasse in die Holzlege kam, entdeckte sie dort einen 50-jährigen Mann, der bei ihrer Ankunft das Weite suchte. Ein Sicherheitswachmann verfolgte ihn und nahm ihn fest. Der Verhaftete ist der schon wiederholt wegen Diebstahles abgestraft, beschäftigungslose Josef Lozar aus Podgorica. Er dürfte einen Diebstahl geplant haben. Nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen wurde er dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Ein billiger Anzug.) Dieser Tag wurden einem Kellner aus der versperrten elterlichen Wohnung drei Meter Stoff und drei Meter Futter für einen Anzug im Werte von 50 K entwendet. Als Täter verhaftete die Sicherheitswache den 17-jährigen Kellnerjungen Mirko Pečovnik aus dem Cilli Bezirk, der sich schon einige Tage beschäftigungslos herumgetrieben hatte. Der hoffnungsvolle Junge, der den Stoff bereits einem Schneider behufs Anfertigung eines Anzuges überbracht, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Eine polizeiliche Razzia.) Montag nachts unternahm die Sicherheitswache eine Razzia auf dem Felde nächst dem neuen Friedhof sowie der Leimsfabrik und verhaftete vier im Grase lagernde Landstreicher. Die Verhafteten wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Alles Gute kommt von oben.) Einem über den Alten Markt dahingehenden Passanten widerfuhr das Malheur, daß er von einem Wohnungsfenster aus mit Wasser begossen wurde.

* (Ein steckbrieflich verfolgter Bettler.) Gestern verhaftete ein Sicherheitswachmann einen 28-jährigen Mann wegen Bettelns in der Lattermannsallee. Die Polizei stellte fest, daß der Verhaftete, namens Johann Hafner, ein vagierender Fleischergeselle aus Bischofslack, vom dortigen Bezirksgerichte wegen Diebstahles steckbrieflich verfolgt wird. Der oftbestrafte Mann wurde dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Bösartige Hunde.) Vor gestern fielen zwei einem Beamten gehörige Hunde in der Slomšekgasse die neunjährige Kundstochter Paulina Roda an und zerissen ihr die Schürze. Ein Hund, der stets einen Maulkorb trägt, zeriß unlängst dem sechsjährigen Sohne eines Photographen die Hose.

* (Verloren.) Ein photographisches Objektiv, ein goldener Kettenring, ein goldenes Armband und eine Zwanzigkronennote.

* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit Geld, ferner eine Taschenuhr. Auf der Südbahnstation: Ein Paket Kleider, eine goldene Brosche, 3 Regenschirme, ein Paar Schnürschuhe, ein Paar Galoschen, mehrere Spazierstäbe, ein Wettermantel, eine grüne Damenjacke und ein Mieder.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 30. Mai bis 7. Juni 223 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Wetterprognose.) Gewitteriges, niederschlagsreiches schirokales Wetter.

Ergebnis der Reichsratswahlen in Krain.

Wahlbezirk 1, Stadt Laibach: Dr. Vladimir Ravihar (national-fortschrittlich) erhielt 2664 Stimmen, Dr. Vinzenz Gregorić (Slovenische Volkspartei) 1642 Stimmen, Dr. Ferdinand Egger (deutsch-fortschrittlich) 583 Stimmen, Etbin Štrican (jüdslaßischer Sozialdemokrat) 780. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 5637; 19 Stimmzettel waren ungültig, 50 Stimmzettel leer, die restlichen Stimmen zerplittet. — Es ist eine Stichwahl zwischen Dr. Ravihar und Dr. Gregorić erforderlich.

Wahlbezirk 2, Gerichtsbezirk Laibach ohne die Stadtgemeinde Laibach: Dr. Ivan Šusterič, Advokat und Landtagsabgeordneter in Laibach, erhielt 4955 Stimmen, Josef Tribuč, Besitzer in Waitsch, 1317 Stimmen, Anton Štrican, Direktor der sozialdemokratischen Konsumvereine in Laibach, 1355 Stimmen; 61 Stimmen waren zerplittet. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 7688; die der ungültigen 141; 83 Stimmzettel waren leer.

Wahlbezirk 3, Gerichtsbezirke Radmannsdorf, Kronau und Neumarkt: Josef Bogacanil, Besitzer und Landtagsabgeordneter in Podnart, erhielt 4007 Stimmen, Dr. Karl Triller, Landtagsabgeordneter und Advokat in Laibach, 758 Stimmen, Dr. Andreas Dermota, Advokaturkonzeptist in Görz, 1214 Stimmen; 11 Stimmen waren zerplittet. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 5990; die der ungültigen 152.

Wahlbezirk 4, Gerichtsbezirk Kraiburg, Bischofslack, dann die Katastralgemeinden Draga und Zeier der Gemeinde Zwischenwässern, politischer Bezirk Laibach Umgebung: Franz Demšar, Landtagsabgeordneter und Besitzer in Čeřnje, erhielt 5103 Stimmen, Franz Dešmar, Besitzer in Balilog bei Eisern, 2184 Stimmen, Anton Udoč, Lokomotivführer der f. f. Staatsbahn, 45 Stimmen; 132 Stimmen waren zerplittet. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 7364, die der ungültigen Stimmen 81; 77 Stimmzettel waren leer.

Wahlbezirk 5, Gerichtsbezirk Stein und Egg: Dr. Johann Evangel. Kreč, Landtagsabgeordneter und Theologieprofessor in Laibach, erhielt 4832 Stimmen, Dr. Ivan Laver, Landesausschüßbeisitzer und Advokat in Laibach, 374 Stimmen, Matthias Seršen, Besitzer in Staručna, 1136 Stimmen; 217 Stimmen waren zerplittet. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 6559, die der ungültigen Stimmen 116; 63 Stimmzettel waren leer.

Wahlbezirk 6, Gerichtsbezirke Oberlaibach, Voitsch, Idria und Birkniž: Josef Goštinar, Besitzer in Laibach, erhielt 4890 Stimmen, Ivan Šicherl, Besitzer in Ober-Voitsch, 1857, Anton Štrican 1355 Stimmen; 29 Stimmen waren zerplittet. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 8131, die der ungültigen 66; 61 Stimmzettel waren leer.

Wahlbezirk 7, Gerichtsbezirke Adelsberg, Senošč, Illyrisch-Feistritz, Wippach und Laas: Dr. Ignaz Zitnik, Kantonkuts und Landtagsabgeordneter in Laibach, erhielt 6559 Stimmen, Dr. Franz Novak, Advokat und Landtagsabgeordneter in Laibach, 1383 Stimmen, Josef Kopac, Privatbeamter in Triest, 737 Stimmen; 384 Stimmen waren zerplittet. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 9013, die der ungültigen Stimmen 271; 213 Stimmzettel waren leer.

Wahlbezirk 8, Gerichtsbezirke Littai, Weichselburg und Ratschach: Franz Povše, Kommerzialsrat und Besitzer in Laibach, erhielt 4895 Stimmen, Josef Reisen, f. f. Gymnasialprofessor und Landtagsabgeordneter in Laibach, 1395 Stimmen, Franz Bartl, Verwalter in Laibach, 870 Stimmen; 188 Stimmen waren zerplittet. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 7352, die der ungültigen Stimmen 110; 69 Stimmzettel waren leer.

Wahlbezirk 9, Gerichtsbezirke Gurfeld, Landstraße, Nassenschnit und Treffen: Ivan Hadrnik, Pfarrer und Landtagsabgeordneter in Trebelno, erhielt 5722 Stimmen, Adolf Ribnikar, Tierarzt und städtischer Martinipeltor in Laibach, 2779 Stimmen, Franz Hrastovčan, Besitzer in Gurfeld, 65 Stimmen; 163 Stimmen waren zerplittet. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 8659, die der ungültigen Stimmen 182.

Wahlbezirk 10, Gerichtsbezirk Groblaščiz und Reisnitz, die Gemeinden Banjaluka, Jara und Ossunič, Gerichtsbezirk Gottschee, Gerichtsbezirk Seisenberg ohne die Gemeinde Langenthal: Franz Jaklič, Landtagsabgeordneter und Oberlehrer in Gutenfeld, erhielt 4394 Stimmen, Franz Biničkar, Landtagsabgeordneter und Oberlandesgerichtsrat i. R. in Laibach, 101 Stimmen, Ivan Milnar, Buchdruckereibediensteter in Laibach, 0 Stimmen, Ivan Pucelj, Besitzer in Groblaščiz, 1063 Stimmen; 19 Stimmen waren zerplittet. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 5577, die der ungültigen Stimmen 27; 45 Stimmzettel waren leer.

Wahlbezirk 11, Möttling, Tschernembl ohne die Gemeinde Stockendorf, Rudolfswert ohne die Gemeinden Pöllandl und Tschermoschnitz: Eugen Jarč, f. f. Professor und Landtagsabgeordneter in Laibach, erhielt 6139 Stimmen; Peter Majerle, Besitzer in Bornschloß bei Altenmarkt, 1561 Stimmen; 297 Stimmen waren zerplittet. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 7997, die der ungültigen Stimmen 194.

Wahlbezirk 12, Gottschee mit Ausschluß der Gemeinden Banjaloška, Žara und Ossiumiš, die Gemeinden Pöllnitz und Tschermoschnitz (Gerichtsbezirk Rudolfswertl) und Langenthon (Gerichtsbezirk Seisenberg), die Gemeinde Stockendorf (Gerichtsbezirk Tschernembl): Josef Anton Graf Barbo erhielt 2585 Stimmen, Johann Meditz, deutscher Sozialdemokrat, 227 Stimmen, J. Rudeš, Gutsbesitzer in Reisnitz, 109 Stimmen; 100 Stimmen waren zerstört. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 3001, die der ungültigen Stimmen 95; 84 Stimmzettel waren leer.

(Verstorbene in Laibach.) Peter Kožina, Knecht, 75 Jahre, Radetzkystraße 11; Janko Zavašnik, Besitzersohn, 17 Jahre, übersahen auf der Franz-Josef-Straße; Smiljan Marin, Finanzfondipistensohn, 6 Jahre, Triester Straße 33; Adolf Krašovec, Fabriksschlosser, 18 Jahre, Wiener Straße 52; Jakob Koprišek, Knecht, 41 Jahre, Karl Kramarski, Zimmermaler, 38 Jahre, Franz Kranci, Ziegeleiarbeiter, 64 Jahre, Jakob Peternel, Maurer, 45 Jahre, Katharina Kunec, Fleischhauerin, 35 Jahre, Nikolaus Spehar, Stadtarmer, 95 Jahre — alle sechs im Landesspitale.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein Kirchenkonzert.) Morgen um 1/11 Uhr vormittags findet anlässlich des Gustav Adolf-Festes ein Kirchenkonzert in der hiesigen evangelischen Kirche mit nachstehendem Programme statt: Choralvorspiel (Leitung Rudolf Paulus). 1.) Joh. Seb. Bach, Pfingstfianate für Sopransolo (Frau Luisita Heggemann) und Herr Pfarrer Adler aus Triest. 2.) Fr. Servais, Romanze D-Dur für Violoncello mit Orgelbegleitung. 3.) Karl Filzi, Op. 24, "Herr, den treues, reines Leben", Tenorsolo mit Orgelbegleitung. 4.) "Der Herr ist uns zuversicht", nach Psalm, für Männerquartett. 5.) Fr. Hiller, Streichquartett A-Dur (auf Wunsch). 6.) Raff, Cavatine für Violine mit Orgelbegleitung. 7.) L. Stradella, "Air d'eglise" für Viola mit Orgelbegleitung. 8.) L. Spohr, Adagio für Klarinette mit Orgelbegleitung. 9.) Alfred Jagelski, "Selig sind, die Verfolgung leiden" für Tenorsolo mit Männerquartett- und Orgelbegleitung. Nachspiel. — Dem Konzert geht eine Festpredigt voran, beginnend halb 10 Uhr vormittags. Sie wird von Herrn Pfarrer Heinrich Goschenhofer aus Radkersburg gehalten. — Eintritt frei. Zur Deckung der Kosten werden für das Konzertprogramm 20 h erhoben.

(„Carniola.“) Inhalt des 3. Heftes: 1.) Viktor Stessa: Das Schicksal der Kirchen in Krain in der josefinischen Zeit (slovenisch). 2.) Rudolf Maister: Wippach, der Übernachtungsort des Kaisers Karl VI. (slovenisch). 3.) Karl Kovac: Beiträge zur Geschichte Krains (deutsch). 4.) Ing. Karl Pichl: Über die Fahrzeuge auf der Save und auf dem Laibachfluss (slovenisch). 5.) Dr. Janko Poncsek: Der Melanismus beim Waldtauz (slovenisch). 6.) Dr. Guido Sajovic: Die Ornithologie für das Jahr 1910 (slovenisch). Professor Rajetan Stranecky: Kristallisation des Gipses bei mikrochemischer Analyse (deutsch). 7.) Literatur (mit Beiträgen von Mantuan, Dr. Cerf, Sbrizaj, Prof. Poljanec, Prof. Paulin u. a.). 8.) Kleine Aufzeichnungen (mit Beiträgen von Mantuan, M. Pajk, J. Sasek, Fr. Levec, R. Perusek, Dr. Poncsek u. a.). 10.) Vereinsnachrichten.

(An Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bändchen neu erschienen: Nr. 5291 und 5292. Wilhelm Wundt: Zur Psychologie und Ethik. Zehn ausgewählte Abschnitte. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Julius A. Wenzel. Mit dem Bildnis Wilhelm Wundts. — Nr. 5293. Karl von Holtei: Lenore. Schauspiel mit Gesang in drei Aufzügen. Musik von Kari Eberwein. — Nr. 5294 bis 5297. Carit Etler: Der Landesfeind. (Wieben Peter.) Historische Erzählung. Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von G. Denivitz. Mit einer biographischen Einleitung. — Nr. 5298 und 5299. Bücher der Naturwissenschaft, herausgegeben von Prof. Dr. Siegmund Günther. 9. Band: Studienrat Prof. Franz Adam: Die Elektrizität. Erster Teil. Mit einem Porträt, vier schwarzen Tafeln und 29 Textfiguren. — Nr. 5300. Felix Hollaender: Der Pflegesohn und zwei andere Novellen. Mit dem Bildnis des Verfassers und einer biographischen Einleitung von Hans Ostwald.

Musica sacra.

In der Domkirche.

Donnerstag, den 15. Juni (Fronleichnamsfest) Hochamt um 8 Uhr: Missa in H-moll von M. Brofig, Graduale Oculi omnium von A. Zoerster, Sequenz Lauda Sion (Choral), beim Offertorium: O Deus, ego amo te von J. B. Müller.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 13. Juni. Die Korrespondenz "Wilhelm" meldet: Der Gesundheitszustand Seiner Majestät des Kaisers, dessen Séjour in der Villa Hermes nun schon eine Woche währt, ist ausgezeichnet. Der Monarch unternimmt täglich Spaziergänge und Spazierfahrten.

Heute vormittags hat der Kaiser den österreichisch-ungarischen Gesandten Ugron in besonderer Audienz empfangen.

Die Reichsratswahlen.

Wien, 13. Juli. Bei den Reichsratswahlen in Wien kam es zu wiederholten Konflikten zwischen verschiedenen Parteigängern. Am 20. Bezirke wurden zwei Polizeibeamten von der Menge angegriffen. Als die Wache einschritt, wurde sie mit Stockhieben misshandelt und mit Steinen beworfen, bis sie die Menge mit blauem Säbel auseinandersprengte. Vier Wachleute und vier Demonstranten wurden verletzt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Wien, 14. Juni. Bis 1 Uhr nachts sind 200 Wahlresultate bekannt, darunter sind 94 Stichwahlen erforderlich. Gewählt erscheinen 35 Christlichsoziale und 23 Sozialdemokraten (darunter 6 böhmisch-autonome), 23 Mitglieder des böhmischen Klubs, 17 Deutschförschrittlische, ein Abgeordneter der deutschen Arbeitspartei, ein konservativer Pole, zwei Anhänger der Slovenischen Volkspartei, drei der Italienischen Volkspartei und ein Alldeutscher. Unter den Gewählten befinden sich Minister a. D. Bilinski, Adler, Sylvester, Udržal, Schreiner, Urban. Von den bisherigen 20 christlichsozialen Wiener Abgeordneten wurden zwei, nämlich Baechle und Rienözl wiedergewählt, alle übrigen kommen in die Stichwahl teils mit Sozialdemokraten, teils mit Deutschfreiheitlichen oder der neuen Gewerbepartei. In die Stichwahl kommen u. a.: Handelsminister Weißkirchner in zwei Wiener Wahlbezirken, Bürgermeister Neumayer, Bürgermeister Hierhammer, der gewesene Präsident des Abgeordnetenhauses Battai, Steiner und Prinz Liechtenstein. In Mistelbach kommt Geßmann mit dem deutschfreiheitlichen Kandidaten in Stichwahl, der Christlichsoziale Bielohlásek unterlag in Wien gegenüber dem Deutschfreiheitlichen Friedmann. — In Serech kommt der Zionist Lucian Brunner in die Stichwahl mit dem christlichsozialen Kandidaten; in Czernowitz unterlag Skedl gegen den sozialdemokratischen Kandidaten, in Graz unterlag Reisel gegenüber dem Deutschnationalen Waftian.

Wien, 14. Juni. In Kärnten kommt der bisherige christlichsoziale Abgeordnete Walcher mit einem Kandidaten der Deutschen Volkspartei in die Stichwahl. Der slovenische Christlichsoziale Graßenauer behauptete sein Mandat. In Istrien wurden die bisherigen drei slovenisch-kroatischen Abgeordneten wiedergewählt. Von den drei italienischen behauptete sich ein Liberaler, die beiden anderen kommen mit dem kroatisch-liberalen, bzw. mit dem italienisch-liberalen Kandidaten in die Stichwahl. In Görz wurden 2 Italienischlerikale und 2 Anhänger der Slovenischen Volkspartei gewählt. Ein Italienischliberaler kommt mit dem slovenischförschrittlischen, ein Slovenischförschrittlischer mit dem Kandidaten der Slovenischen Volkspartei in die Stichwahl. In Südburgenland wurden u. a. Roskar, Brstovsek, Dr. Korošec und Janković, in Görz Bucceto, Saldretto und Gregorčič gewählt.

Der Aufstand in Albanien.

Saloniki, 13. Juni. Mahmut Scheffet-Pascha ist hier angekommen. Wie verlautet, wird er den Sultan auf seiner Reise nach Monastir begleiten und sich möglicherweise nach Skutari begeben. Torghut Scheffet hat den Befehl erhalten, die Bekämpfung der Aufständischen einzufstellen und die Chefs der verschiedenen Stämme zu sich zu laden, um über ihre Forderungen zu verhandeln. Gegenwärtig finden rege Verhandlungen zwischen der Regierung und Torghut Scheffet betreffs Einführung von Reformen im Vilajet Skutari statt. Man befürchtet, die Pazifizierung werde auf Schwierigkeiten stoßen.

Serbien.

Belgrad, 13. Juni. Der französische Gesandte über gab König Peter in besonderer Audienz den ihm vom Präsidenten Gallières verliehenen Großorden der Ehrenlegion und gleichzeitig ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten an den König. Kronprinz Alexander wird dem Präsidenten Gallières ein eigenhändiges Dank schreiben König Peters übergeben.

Marokko.

Paris, 12. Juni. Nach einer offiziösen Meldung hat die französische Regierung die Signatarmächte des Algecirasvertrages davon verständigt, daß sie ihre Zustimmung zu den Maßnahmen Spaniens in der Gegend von Elsar verweigert habe.

Unwetter.

Newyork, 13. Juni. Ein schwerer Gewittersturm mit heftigen Regengüssen ging gestern abends über die westlichen Distrikte nieder. Zahlreiche Unglücksfälle werden gemeldet. In Newport sollen fünfzehn und in der Umgebung von Philadelphia drei Personen ums Leben gekommen sein. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind an vielen Stellen zerstört.

Vorantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Nenigkeiten am Büchermärkte.

Giegl Julius, Die Vorschriften über die Reichsvertretung und Reichsratswahl (Märzliche Gesetzesausgabe 31), K 1.— Giorgio F., Perselt italienisch sprechen, K 120.— Gomperz Theodor, Griechische Denker, eine Geschichte der antiken Philosophie, I. Band, K 12.— Grahl G. de, Wirtschaftlichkeit der Centralheizung, gbd. K 720.— Greif Sophie, Die Desserküche, 500 praktisch erprobte Rezepte für Desserts und andere Delikatessen, gbd. K 3.— Gruber A., Wie lerne ich modellieren? br. K 144, kart. 192.— Grull Werner, Die Inventur, Aufnahmetechnik, Bewertung und Kontrolle für Fabrik- und Warenhandelsbetriebe, K 720.— Grünberg, Dr. Siegmund, Die Reform des Dienstvertrages, K 1.— Guibal Lotte, Das Marienbild der Nonne Beilose, gbd. K 432.— Günther Dr. Siegmund, Vergleichende Mond- und Erdkunde, br. K 6, gbd. K 696.— Guškov Werke, 2 Bde., gbd. K 480.— Haas F., Frankreich, Land und Staat, gbd. K 504.— Handel Alois, Der Tarotimpektor und andere heitere Bilder aus dem Eisenbahntreidelen, K 180.— Hansjakob Heinrich, Alpenrosen mit Dornen, Reiseerinnerungen, gbd. K 840.— Hart Hans, Vom tödlichen Sterben, gbd. K 480.— Hartleib Otto, Buchführung für Ziegeleren, gbd. K 420.— Hartwig Georg, Alpenrose, br. K 420, gbd. K 540.— Hartwig Georg, Jugendträume, br. K 420, gbd. K 540.— Hartwig Georg, Jugendträume, br. K 420, gbd. K 540.— Hartwig Georg, Das Rätsel von Kronsegg, br. K 480, gbd. K 6.— Hartwig Georg, Die Sage vom Imhoff, br. K 420, gbd. K 540.— Hartwig Georg, Wär' ich geblieben doch! K 420.— Hartwig Georg, Wenn du mich liebst, K 420.— Heineken Ph., Lawn Tennis, K 180.

Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 13. Juni. Baron Wolfensperg, Gutsbesitzer, Burgstall. — Bretschneider, Inspektor; Müller, Rosa, Klste.; Pentel, Vertreter; Schräf, Bernstein, Asde., Wien. — Ulm, Gutsbesitzergattin, Schloß Klingensfels. — Dolenz, Private, Kraenburg. — Gmeiner, Direktor, i. Gem., Triest. — Rizzoli, Beamtensgattin, Jauerburg. — Potocnik, Geschäftsmann, Görz — Straße, Kfm., Weida. — Schmidlin, Kfm., Agram. — Comis, Kfm., Udine. — Barna, Kfm., Budapest. — Redlich, Kfm., i. Gem., B. Brod. — Kisch, Kfm., Prag. — Sembera, Kfm., Bnaim. — Siegfried, Kfm., Berlin.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Gegenthermometer auf 20° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüge	Wind	Ansicht des Himmels	Riedelstof blumen 24 St. Millimeter
13	2 II. 21. 9 II. 21.	731,9 730,6	18,7 14,2	S. mäßig O. schwach	bewölkt Regen	
14.	7 II. 23.	727,5	14,3	windstill	bewölkt	23,3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14,3°, Normale 17,5°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der kroatischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Aufzeichnungen:

Juni	Herd- distanz	Beginn			Marinum (Ausfall) in mm)	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument*
		des Vorläufers	des Zwischen-	der Haupt- bewegung			
12.	30	09 52 10	—	—	09 52 15	09 53 (25)	V

Bebenberichte: Am 6. Juni gegen 21 Uhr** 38 Minuten in Pridraga (Bezirk Zara) Erdstoß.

Bodenunruhe: Schwach.***

* Es bedeutet E: = dreidimensionales Horizontalpendel von Siebeur-Gebert, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wieden-Benbel, L = Luxmann-Benbel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mittel-europäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

*** Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: schwach, von 1 bis 4 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimeter „mäßig stark“, von 4 bis 8 Millimeter „stark“, von 8 bis 10 Millimeter „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — Allgemeine Bodenunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende Störung. Unruhe auf alten Pendeln.



Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, daß seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarf Artikel der Firma A. Möll, I. u. I. Hofflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch berechnet verschickt wird. (4626a)